Lineal und Zirkel verdrängten die Feder. Man zeichnete, zirkelte und konſtruierte anſtatt zu ſchreiben, und es war in unſeren Tagen harte Arbeit nötig, um wieder zu der ſo einfachen Erkenntnis zu führen, daß Schrift von Schreiben kommt.

Den Anlaß zur Schriftbewegung gab zwar das Anwachſen der praktiſchen Schriftanwendungen, namentlich des Anzeigenweſens, bald aber erwuchſen aus dem Unterrichte in ornamentaler Schrift Erkenntniſſe, welche die Wertung der Schriftpflege von einer weitaus höheren Warte ermöglichten. Es iſt dies die Erkenntnis der allgemein kunſterziehlichen Macht des Schriftſchreibens. Das fortwährende Erleben von Rhythmen, das es bedingt, übt ſeine kunſterzieheriſche Wirkung gleichſam wie Skalen und Etüden aus. Es entwickelt, pflegt und vertieft, ſozuſagen unter der Oberfläche, die Kunſtempfindung. Der im Schriftrhythmus Geübte wird folglich auch dem tieferen Verſtändnis von Kunſtwerken aller Richtungen nähergebracht und ſo am beſten vorgebildet, ſich mit Liebe und Verſtändnis einzufühlen in das Schaffen eines großen Geſtalters. Und zwar ſowohl in das bereits allgemein anerkannte Schaffen der Meiſter der Vergangenheit, als auch in die neue, vielen noch fremde Welt des zeitgenöſſiſchen Meiſters. Die Pflege des Schriftſchreibens iſt alſo eine wichtige, eine die Allgemeinheit tief berührende Angelegenheit. Sie gehört in jede Schule, Schriftſchreiben ſoll jedermann, ob er es praktiſch zu verwerten hat oder nicht, es iſt ein allgemein bildendes Erziehungsmittel. Hiezu kommt, daß das Studium dekorativer Schriften auf die Bildung des Geſchmackes vorteilhaft wirkt, daß dieſes Studium das Gefühl für die richtige Verteilung auf der Fläche fördert und ſo die beſte Erziehung für dekorative Geſtaltung bildet. Auch dem Zeichenunterrichte wird durch Schriftbetätigung eine mächtige Vertiefung und gefühlsmäßige Förderung zuteil. Theoretiſch begründet erſcheint die kunſterziehliche Macht der Schriftpflege in folgendem: Der gute Unterricht in ornamentaler Schrift gliedert ſich nach zwei Richtungen: Erſtens: der Buchſtabe an ſich, ſeine Geſtalt, ſein Umriß, ſeine Konfiguration, ſein Gerüſt. Zweitens: die Beziehung der Buchſtaben zueinander,